

Grenzen brechen: Unseren Planeten vor dem Ökozid bewahren

Dr. Victor Tsilonis

Mitglied des ICC-Beschwerde-Disziplinarausschusses,
Vorsitzender des ICCBA-Beratungsausschusses für Berufsstandards,
2020 ICC-Richterkandidat (Griechenland)

Einleitung:

Frosty Hesson sagte einmal: „Diejenigen, die an die Grenzen stoßen, entdecken, dass die Grenzen manchmal zurückstoßen“. Diese Worte beschreiben die Realität, mit der wir heute konfrontiert sind. Schon viel zu lange hat die Menschheit die Grenzen der Ressourcen unseres Planeten ausgereizt. Wir haben unsere Industrien ausgebaut, natürliche Lebensräume zerstört und Ressourcen abgebaut, ohne uns über die Folgen im Klaren zu sein. Doch jetzt schlägt die Erde zurück - durch steigende Meere, extreme Wetterbedingungen und kollabierende Ökosysteme. Es ist an der Zeit, sich einer unbestreitbaren Wahrheit zu stellen: Wir müssen unseren Kurs ändern.

Meine Damen und Herren, verehrte Mitglieder der Hans-Günter-Brauch-Stiftung, liebe Studierende und Bürgerinnen und Bürger von Mosbach, ich danke Ihnen, dass Sie mich heute hier willkommen heißen. Ich fühle mich zutiefst geehrt, diesen Preis zu erhalten, aber noch wichtiger ist, dass ich hier bin, um über etwas zu sprechen, das viel größer ist als ich selbst: das Überleben unseres Planeten. Heute möchte ich über Ökozid - die Zerstörung unserer Umwelt - sprechen und darüber, warum dies für jeden einzelnen von uns von Bedeutung ist. Ökozid ist nicht nur ein rechtliches oder ökologisches Problem, sondern ein moralischer Imperativ für uns alle.

Was ist Ökozid?

Ökozid ist die vorsätzliche Zerstörung unserer natürlichen Welt. Stellen Sie sich eine Zukunft vor, in der üppige Wälder, in denen es vor Leben nur so wimmelt, innerhalb weniger Tage ausgerottet werden. Stellen Sie sich Ozeane vor, die unter einer Decke aus giftigen Ölteppichen ersticken, und nukleare Katastrophen, die die Luft und das Wasser für Generationen vergiften. Dies sind keine abstrakten Konzepte oder weit entfernte Szenarien. Es sind reale, unmittelbare Bedrohungen, die sich auf unser Überleben auswirken, doch unsere Rechtssysteme gehen oft nicht auf sie ein.

Es ist leicht, Umweltzerstörung als etwas abzutun, das nur „da draußen“, jenseits unseres täglichen Lebens, passiert. Aber Umweltzerstörung ist nicht nur ein weit entferntes Problem - sie betrifft jeden einzelnen von uns. Der Verlust der Artenvielfalt, die Zerstörung von Ökosystemen und der Abbau natürlicher Ressourcen sind nicht nur Umweltragödien, sondern auch Krisen, die die menschliche Existenz bedrohen. Ohne saubere Luft, sauberes Wasser und gesunde Ökosysteme kann das menschliche Leben, wie wir es kennen, nicht überleben.

Beispiele für Ökozid:

Denken Sie an einige der berüchtigtsten Umweltkatastrophen der jüngeren Geschichte zurück. Im Jahr 1986 setzte die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl eine giftige Strahlungswelle frei, die das Land über Tausende von Kilometern verseuchte. Noch heute, fast vier Jahrzehnte später, wirken die Folgen von Tschernobyl nach - sie vergiften Ökosysteme, machen Land unbewohnbar und beeinträchtigen die menschliche Gesundheit.

Im Jahr 1989 verwandelte die Exxon-Valdez-Ölpest die unberührten Gewässer Alaskas in eine giftige Ödnis, die zahllose Meerestiere tötete und

die örtlichen Gemeinden verwüstete. Die geschwärzten Ufer des Prince William Sound erinnern an die lang anhaltenden Folgen menschlicher Fahrlässigkeit.

Erst kürzlich, im Jahr 2023, richtete die Zerstörung des Kachowka-Damms in der Ukraine verheerende Folgen für Mensch und Umwelt an. Menschen wurden durch die Fluten vertrieben, und Ökosysteme brachen zusammen, als der Fluss Dnipro irreversibel verändert wurde. Dies sind nicht nur Ereignisse aus den Geschichtsbüchern - es sind lebende Katastrophen, die die Welt, in der wir heute leben, weiterhin prägen.

Beispiel Öltanker: Auswirkungen auf mehrere Staaten und Ökosysteme

Betrachten wir nun ein erschreckendes, aber nur allzu realistisches Szenario: Ein Öltanker wird absichtlich im Südatlantik versenkt, um Versicherungsansprüche zu betrügen. Die Folgen für die Umwelt wären verheerend. Tausende von Tonnen Öl würden in den Ozean gelangen, die Meeresfauna und -flora vergiften und die toxische Verwüstung über weite Gebiete ausbreiten. Küstenstaaten wie Argentinien, Brasilien, Namibia und Südafrika würden die Auswirkungen als erste zu spüren bekommen, aber das Öl würde nicht dort stehen bleiben.

Die Meeresströmungen würden das Öl weit und breit tragen und schließlich die Küsten so weit entfernter Länder wie Uruguay, Ghana, Senegal und darüber hinaus erreichen. Dies wäre nicht nur eine lokale Katastrophe, sondern eine internationale Umweltkatastrophe mit Auswirkungen, die Ökosysteme, Volkswirtschaften und Gemeinden zerstören würden.

Das Ausmaß der Zerstörung wäre immens:

1. Schädigung der marinen Ökosysteme: Tausende von Meeresarten wären betroffen. Die Fischpopulationen würden schrumpfen, da das Öl ihre Kiemen verstopft, während Seevögel und Meeressäuger wie Delfine und Wale schwere innere und äußere Verletzungen erleiden würden. Ganze Populationen könnten zusammenbrechen, wodurch wichtige Nahrungsquellen für Raubtiere und Menschen gleichermaßen ausgelöscht würden.
2. Verlust der biologischen Vielfalt: Wenn Arten aussterben, gerät die Nahrungskette aus dem Gleichgewicht. Der Zusammenbruch von Fisch- und Meeressäugerpopulationen hätte kaskadenartige Auswirkungen: Raubtiere würden um ihr Überleben kämpfen, und die Ökosysteme wären für Jahrzehnte, wenn nicht länger, destabilisiert.
3. Wirtschaftliche Folgen: Die Volkswirtschaften der vom Südatlantik abhängigen Länder wären stark betroffen. In Argentinien, Brasilien, Namibia und Südafrika würden Wirtschaftszweige wie die Fischerei und der Küstentourismus massiv zurückgehen. Fischer würden ihre Existenzgrundlage verlieren, und die Tourismuswirtschaft würde leiden, da ölverschmutzte Strände Besucher abweisen würden.
4. Gesundheitliche Risiken: Verunreinigte Meeresfrüchte würden für Millionen von Menschen ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko darstellen. Küstengemeinden, die von der Fischerei abhängig sind, könnten durch die Exposition gegenüber den Giftstoffen im Öl einem erhöhten Risiko von Krebs, Atemwegs- und Hauterkrankungen ausgesetzt sein.
5. Langfristige Umweltauswirkungen: Öl, das auf den Meeresboden sinkt, würde dort jahrzehntelang verbleiben und giftige Sedimente bilden, die bodenbewohnende Arten schädigen und das marine Nahrungsnetz weiter stören würden. Es könnte Generationen dauern, bis die langfristigen Umweltschäden behoben sind.

6. Folgen des Klimawandels: Die marinen Ökosysteme spielen eine entscheidende Rolle bei der Regulierung des Erdklimas. Plankton zum Beispiel absorbiert Kohlendioxid und trägt so zur Abschwächung des Klimawandels bei. Wenn diese Organismen jedoch durch Ölverschmutzungen abgetötet werden, wird ihre Fähigkeit, Kohlenstoff zu absorbieren, beeinträchtigt, was zu einem Anstieg der globalen Erwärmung führt.

Dieser hypothetische Ökozid erinnert uns eindringlich daran, dass die Umweltzerstörung nicht an den Grenzen Halt macht. Sie breitet sich aus, dauert an und hat lang anhaltende Auswirkungen, die über die Grenzen hinausgehen. Deshalb brauchen wir eine internationale Rechenschaftspflicht. Deshalb brauchen wir Gesetze, um die Umwelt vor solchen Zerstörungen zu schützen.

Warum sollte uns das interessieren?

Sie fragen sich vielleicht: Warum sollte mich der Umweltmord hier in Mosbach etwas angehen? Die Wahrheit ist, dass die Umwelt keine Grenzen kennt, egal wo wir sind. Eine Ölpest im Atlantik kann schließlich das gesamte globale Ökosystem beeinflussen. Eine Kernschmelze in Tschernobyl hat, obwohl sie weit von Deutschland entfernt ist, Auswirkungen auf den gesamten europäischen Kontinent.

Wenn Ökosysteme zusammenbrechen, ist die Ernährungssicherheit bedroht, sauberes Wasser wird knapp, und unsere Gesundheit ist gefährdet. Beim Ökozid geht es nicht nur um den Verlust der Umwelt, sondern um das Überleben der Menschen. Die Wahrheit ist, dass unser Wohlergehen und die Gesundheit des Planeten eng miteinander verwoben sind. Jeder Baum, jede Art, jeder Fluss und jeder Ozean spielen eine Rolle bei der Aufrechterhaltung des empfindlichen Gleichgewichts, das das Leben auf der Erde unterstützt.

Warum brauchen wir einen Internationalen Strafgerichtshof für den Schutz der Umwelt (ICCPE auf Englisch)?

An dieser Stelle fragen Sie sich vielleicht: Gibt es nicht bereits eine Institution wie den Internationalen Strafgerichtshof (IStGH), die sich mit Verbrechen dieser Größenordnung befasst? Ja und nein. Der IStGH wurde geschaffen, um Verbrechen wie Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verfolgen - Taten, die das Gewissen der Welt erschüttern. Doch der Ökozid ist trotz seiner zerstörerischen Auswirkungen noch nicht als eines dieser zentralen internationalen Verbrechen anerkannt.

Tatsache ist, dass der IStGH bereits bis an seine Grenzen belastet ist. Ihm fehlen die Mittel und das Mandat, um die spezifischen Komplexitäten von Umweltverbrechen wirksam zu behandeln. Deshalb brauchen wir eine neue Institution: den Internationalen Strafgerichtshof für den Schutz der Umwelt (ICCPE auf Englisch).

Der ICCPE würde sich ausschließlich auf Umweltverbrechen konzentrieren. Er würde Unternehmen, Regierungen und Einzelpersonen für Umweltverbrechen zur Rechenschaft ziehen. Ob es sich um eine Ölpest, die Abholzung von Wäldern oder die Verseuchung ganzer Ökosysteme handelt, das ICCPE würde sicherstellen, dass die Verantwortlichen vor Gericht gestellt werden. Und was noch wichtiger ist: Es würde als Abschreckung wirken und eine klare Botschaft aussenden, dass Umweltzerstörung nicht toleriert wird.

Was ist das Anthropozän, und warum ist es wichtig?

Dies bringt mich zu einem Konzept, das im Mittelpunkt der heutigen Diskussion steht: das Anthropozän. Der Begriff stammt aus dem

Griechischen von anthropos, was „menschlich“ bedeutet, und kainos, was „neu“ bedeutet. Er bezieht sich auf eine neue geologische Epoche, die vom menschlichen Einfluss geprägt ist. Während wir derzeit in einer Epoche leben, die Geologen als Holozän bezeichnen, glauben viele Wissenschaftler, dass wir bereits in das Anthropozän eingetreten sind.

Die Beweise dafür sind unbestreitbar. Unsere Kohlenstoffemissionen, unser Plastikmüll und unser nuklearer Niederschlag haben dauerhafte Spuren in den geologischen Schichten der Erde hinterlassen. Das Anthropozän stellt eine neue Realität dar: Der Mensch ist zu einer dominanten Kraft bei der Gestaltung des Planeten geworden, zum Guten wie zum Schlechten. Dieser Wandel ist nicht nur wissenschaftlich, sondern auch moralisch, ethisch und rechtlich.

Einige Wissenschaftler weigern sich jedoch, das Anthropozän formell anzuerkennen. Und warum? Weil wir dadurch gezwungen werden, uns mit unbequemen Wahrheiten über das Ausmaß unseres Einflusses auf die Erde auseinanderzusetzen.

Politischer und wirtschaftlicher Widerstand:

Das Eingeständnis, dass wir im Anthropozän leben, stellt den Status quo in Frage. Es stellt die Praktiken der von fossilen Brennstoffen abhängigen Industrien und die zerstörerische Umweltpolitik in Frage. Die Anerkennung dieser Epoche bedeutet, dass drastische Veränderungen notwendig sind - Veränderungen, die die Mächtigen oft nur widerwillig vornehmen.

Wissenschaftlicher Konservatismus:

Einige Geologen zögern, eine neue Epoche auszurufen, weil sie unser Verständnis der Zeitachse der Erde grundlegend verändert. Die offizielle

Ausrufung des Anthropozäns wäre ein Eingeständnis, dass der Mensch den Planeten in einer Weise umgestaltet hat, die unumkehrbar ist. Doch die Beweise - von den mit Mikroplastik gefüllten Sedimentschichten bis hin zum radioaktiven Fallout aus Atomtests - zwingen uns, diese neue Realität anzuerkennen.

Warum ist das so wichtig?

Warum ist es wichtig, dass wir diese Periode Anthropozän nennen? Es ist mehr als nur eine wissenschaftliche Bezeichnung - es ist eine moralische Abrechnung. Die Erkenntnis, dass wir im Anthropozän leben, bedeutet, dass wir die große Verantwortung anerkennen, die wir für die Zukunft der Erde haben. Mit großer Macht kommt große Verantwortung, und wenn wir uns wirklich im Anthropozän befinden, müssen wir die Verantwortung für den Schutz der Umwelt übernehmen und sicherstellen, dass künftige Generationen einen Planeten erben, der in der Lage ist, Leben zu erhalten.

Eine neue Definition von Ökozid:

In meiner Forschung plädiere ich für eine stärkere, umfassendere Definition von Ökozid. Obwohl viele Experten rechtliche Rahmenbedingungen vorgeschlagen haben, bleiben Lücken bestehen. Mein Vorschlag sieht eine klare Definition vor, die Unternehmen, Regierungen und Einzelpersonen für groß angelegte Umweltzerstörung zur Verantwortung zieht. Deshalb brauchen wir den Internationalen Strafgerichtshof für den Schutz der Umwelt - um sicherzustellen, dass Verbrechen gegen die Umwelt auf globaler Ebene verfolgt werden.

Die Rolle von Recht und Verantwortung:

Warum sollte Umweltzerstörung als internationales Verbrechen behandelt werden? Weil Umweltzerstörung nicht an den Grenzen Halt macht. So wie wir Gesetze haben, um die Menschenrechte zu schützen und Kriegsverbrechen zu bestrafen, müssen wir auch die Rechte der Erde selbst schützen. Ökozid ist nicht nur ein Umweltproblem, sondern auch ein Menschenrechtsproblem. Diejenigen, die einen Ökozid begehen, müssen vor Gericht gestellt werden, genau wie die Täter anderer internationaler Verbrechen.

Hoffnung für die Zukunft:

Trotz der Herausforderungen gibt es meiner Meinung nach Hoffnung. Überall auf der Welt führen junge Menschen Bewegungen an, die sich für Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit einsetzen. Die Stimmen der Jugend werden immer lauter, sie fordern Veränderungen und drängen Regierungen und Institutionen zum Handeln. Gemeinsam können wir das Bewusstsein schärfen, Gesetze ändern und die Umwelt für künftige Generationen schützen.

Schlussfolgerung:

Wir leben in einer Zeit, in der menschliches Handeln die Welt umgestaltet, nicht nur für heute, sondern auch für kommende Generationen. Die Anerkennung des Anthropozäns ist nicht nur eine wissenschaftliche Debatte, sondern auch ein moralischer Aufruf zum Handeln. Wir müssen uns selbst zur Verantwortung ziehen, nicht nur für den Schaden, den wir verursacht haben, sondern auch für die Zukunft, die wir schützen wollen. Die Einrichtung eines Internationalen Strafgerichtshofs für den Schutz der Umwelt könnte in diesem kritischen Moment der Menschheitsgeschichte

einen bedeutenden Unterschied machen - denn die Zeit läuft, offen gesagt, davon.

Ich danke Ihnen.